

Amtsinhaber Rottner liegt bei Wahl vorne

Ob die Rechtsextremen bei der Stichwahl doch siegen, hängt von einem Kandidaten ab, der bereits ausgeschieden ist.

VON HÉLÈNE MAILLASSON

STASSBURG In der Region Grand Est haben sich so wenige Menschen wie sonst nirgendwo in Frankreich an den Regionalwahlen beteiligt. Diejenigen, die dennoch den Weg zur Wahlurne fanden, brachten den bisherigen konservativen Regionspräsidenten Jean Rottner auf Platz eins. Entschieden wird aber erst am kommenden Sonntag bei der Stichwahl. Wer da mit welchen Chancen antritt: das Wichtigste im Überblick.

Wieviele Kandidaten hatten sich in Grand Est im ersten Wahlgang beworben und wer hat den Einzug in die Stichwahl geschafft?

Neun Wahllisten waren in der Region Grand Est zugelassen. Davon haben vier Kandidaten die Zehn-Prozent-Hürde überwunden und sich somit für die Stichwahl qualifiziert. Es handelt sich dabei um den Amtsinhaber Jean Rottner (Konservative, LR, 31,15 Prozent), Laurent Jacobelli (Rechtsextreme, RN, 21,12 Prozent), Eliane Romani (Grüne, 14,60 Prozent) und Brigitte Klunker (Unabhängig, 10,77 Prozent). Letztere trat zwar als unabhängige Kandidatin an, ist aber beigeordnete Ministerin der aktuellen Macron-Regierung und wird deshalb als Unterstützerin seiner Partei LREM gezählt.

Nur gerade mal 28 Prozent der Wahlberechtigten haben in der Region Grand Est im ersten Wahlgang abgestimmt. Die Grenzregion weist damit die frankreichweit niedrigste Wahlbeteiligung auf – der nationale Durchschnitt liegt bei 33 Prozent.



Geht mit Rückenwind in die Stichwahl: Grand-Est-Präsident Jean Rottner.

FOTO: IMAGO

Wie haben die Menschen in den grenznahen Kommunen abgestimmt?

Obwohl sie frankreichweit einen Dämpfer bekommen hat und auch in der gesamten Region Grand Est unter den Erwartungen geblieben ist, ist die rechtsextreme Partei „Rassemblement National“ (RN) in den Kommunen an der Grenze zum Saarland nach wie vor fest verankert. In traditionellen RN-Hochburgen landete deren Kandidat Jacobelli mit Abstand auf Platz eins, zum Beispiel in Carling (39 Prozent), Stiring-Wendel (34 Prozent), L'Hôpital (30 Prozent) oder auch St. Avold (25 Prozent). Dazu kommt, dass auch Florian Philippot mit sei-

ner rechten Splitterpartei „Les patriotes“ in diesen Kommunen meistens über zehn Prozent lag.

In Forbach und Saargemünd stimmten die Wähler mehrheitlich für Jean Rottner ab (35 beziehungsweise 40 Prozent), vor Laurent Jacobelli (21 beziehungsweise 22 Prozent). Auf Platz drei landete die Grüne-Kandidatin Eliane Romani (jeweils elf Prozent), gefolgt von Florian Philippot (neun beziehungsweise acht Prozent).

Kann die rechtsextreme Partei „Rassemblement National“ die Region Grand Est übernehmen?

Mit 21 Prozent hat RN sein Ziel beim ersten Wahlgang klar ver-

fehlt. Bei der vorigen Regionalwahl 2015 hat die rechtsextreme Liste, die damals von Florian Philippot angeführt war, im ersten Wahlgang 36 Prozent der Stimmen erreicht, weit vor dem Konservativen Philippe Richert (25 Prozent). Diesmal ist die Situation umgekehrt, und Jean Rottner genießt einen komfortablen Vorsprung von zehn Prozent. Anders als zum Beispiel in der Region Provence-Alpes-Côte d'Azur, wo die Dritt- und Viertplatzierten ihre Kandidaturen zurückgezogen haben, um einen RN-Sieg zu verhindern, haben in Grand Est alle vier Listen, die sich für die Stichwahl qualifiziert haben, angekündigt, erneut anzutreten. Logischerweise sollten die Ergebnisse

INFO

Wahl in den Départements

Neben den Regionalwahlen

fand am vergangenen Sonntag auch die erste Runde der Département-Wahlen statt. Im Département Moselle (Metz) mit Grenze zum Saarland war die Beteiligung mit lediglich 26,81 Prozent niedrig. Der amtierende Département-Präsident Patrick Weiten (Konservative) hat in seinem Bezirk rund 56 Prozent der Stimmen bekommen. Aufgrund der zu hohen Enthaltung wird aber dennoch eine Stichwahl stattfinden. Die rechtsextreme Partei „Rassemblement National“, die 2015 sehr stark war, musste große Verluste hinnehmen. Sie schaffte den Einzug in die Stichwahl in 13 von 27 Bezirken (2015 waren es 24).

30 zusätzliche Schulsozialarbeiter an Saar-Schulen

SAARBRÜCKEN (ter) Aus dem Bundesprogramm „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ fließen ins Saarland rund 1,8 Millionen Euro in die Schulsozialarbeit. Das kündigte Saar-Bildungsministerin Christine Streichert-Clivot (SPD) am Montag an. Die Mittel sollen bereits im kommenden Schuljahr investiert werden. Demnach wird es laut Streichert-Clivot 30 neue Stellen für Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter geben. Neben dieser personellen Verstärkung sollen außerdem die Schwerpunkte auf den Schulverweigerungsstellen sowie auf der Zusammenarbeit mit Schulpsychologen liegen. Nach Angaben des Ministeriums investieren das Land, die Landkreise und der Regionalverband pro Jahr bereits zehn Millionen Euro in das bestehende System der Schulsozialarbeit.

Wenig Interesse an AstraZeneca

OTTWEILER (red) Das Interesse an einem Sonderimpftermin am Sonntag in der Seminarsporthalle in Ottweiler mit AstraZeneca war gering – nur 40 Impfwillige kamen zur Halle. Die Ottweiler Ärztin Martina Hoffmann-Kümmel, die den Termin zusammen mit dem Kollegen Robert Eichel angeboten hatte, sieht einen Grund im negativen Image von AstraZeneca – dies sei „kein Impfstoff zweiter Klasse“. Die nächsten Angebote sind am 27. Juni und 21. August.

Produktion dieser Seite:

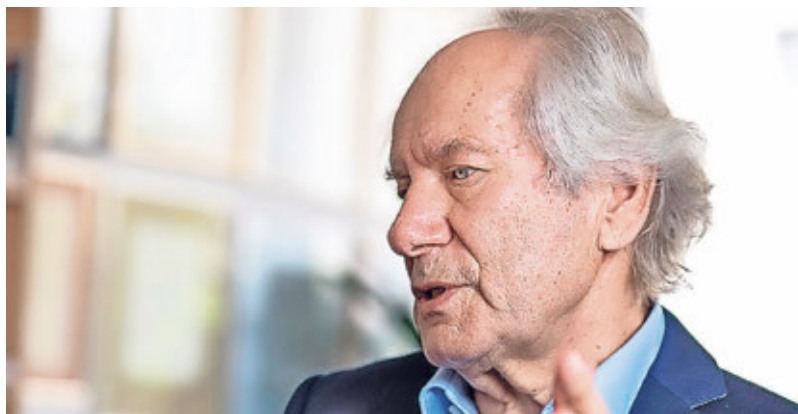
Sarah Tschanun, Tobias Keßler, Dietmar Klostermann

Anzeige

„Timing – zum effektiven Umgang mit der Zeit“ – Nützliche Tipps und spannende Erlebnisse

Mal kamen seine Ideen zu früh, mal traf er mit gutem Gespür den passenden Zeitpunkt. Wie wichtig der richtige Umgang mit der Zeit ist, erfahren Leserinnen und Leser im neuen, stark autobiografisch geprägten Buch von Unternehmerprofessor August-Wilhelm Scheer.

Die Frage nach dem richtigen oder auch zufälligen Timing bildet die thematische Klammer um Anekdoten, Erfahrungen und Betrachtungen zu seinen parallelen Lebensrollen als Unternehmer, Wissenschaftler, Politikberater und Musiker. Scheer lädt ein auf eine spannende Reise durch seine sehr persönliche Erfahrungswelt. Dabei hat er seine vielen Erlebnisse sehr meinungsfreudig aufbereitet. Manch einer wird nach der Lektüre des Buches in seinem beruflichen Umfeld und auch für seine eigene Lebensgestaltung von Scheers Erfahrungen und Betrachtungen profitieren können – der Autor lädt explizit dazu ein. Sein Engagement als Unternehmer steht im Leben von August-Wilhelm Scheer im Mittelpunkt. Beispielhaft lässt der Autor in dem Kapitel „Ein Sechstagerennen“ den Leser wie durch ein Brennglas teilhaben an maximaler Emotionalität, Anspannung und Entscheidungsnotwendigkeit: In diesen sechs Tagen geht es darum, unter einem eigentlich unvernünftigen, aber zwingenden Zeitdruck den Rückkauf von IDS Scheer Consulting vom temporären Eigentümer Software AG rechtssicher zu realisieren. Ganz persönliche Erfahrungen stellt der Autor auch im Kapitel „Timing – Erfahrungen als Wissenschaftler“ vor. Obwohl als Sohn einer Kaufmannsfamilie früh mit den Herausforderungen des Unternehmertums, die ihn später so faszinieren sollten,



August-Wilhelm Scheer stellt sein neues Buch vor.

Foto: Scheer

konfrontiert, absolviert er ein BWL-Studium mit dem Ziel, Universitätsprofessor zu werden. Scheer nahm 1975 mit nur 33 Jahren den Ruf an den neu geschaffenen Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik der Universität des Saarlandes an, damals eher eine No-Name-Uni. Doch das Timing passte, um in einer ganz neuen Disziplin das einfache Gerüst selbst mitzugestalten. Glückliches und weniger glückliches Timing prägen auch die „Erfahrungen in der Politik“, auf die August-Wilhelm Scheer zurückblickt. Er musste sowohl dem damaligen saarländischen Ministerpräsidenten Oskar Lafontaine als auch dem späteren Ministerpräsidenten Peter Müller einen Korb geben, als diese ihm einen Ministerposten anboten. Ein Amt als Wissenschafts- oder Wirtschaftsminister und entsprechende Gestaltungsmöglichkeiten

hätten ihn gereizt, aber Herausforderungen seines Unternehmens IDS Scheer ließen dies nicht zu. Spannendes berichtet er von seinem Engagement im Innovationsrat von Helmut Kohl und Angela Merkel. Interessante Einsichten ergeben sich auch durch seine Rollen als Innovationsbeauftragter von Ministerpräsident Müller und als Mitglied des Innovationsrates der Saar-Ministerpräsidenten Annegret Kramp-Karrenbauer und Tobias Hans. Seine starke Handschrift prägte zwei Amtsperioden als Bitkom-Präsident von 2007 bis 2011. August-Wilhelm Scheer pflegt zudem die Liebe zur Musik. Als Jazz-Saxophonist hat er eines gelernt: Es ist alles nichts, wenn es nicht swingt. Das richtige Gefühl für die Platzierung der Töne ist aus seiner Sicht entscheidend, um dem Harmoniefluss zu folgen und Improvisation zu ermöglichen – das richtige Timing ist auch hier der Schlüssel zum Erfolg. Es lohnt sich, die Zeit für diese Lektüre einzuplanen!

PR/bo

„Timing ist alles!“ August-Wilhelm Scheer



NEU

„Ich habe immer einen großen Stapel noch zu lesender Bücher, aber dieses Buch wurde vorgezogen und, timing-gemäß, frühestmöglich gelesen. Das geschah in nur einer Sitzung, da mich Interesse und Spannung nicht losließen.“
(Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hermann Simon, Bestsellerautor von Hidden Champions)

Beispiele des guten, zufälligen oder auch falschen Timings werden durch konkrete Erlebnisse des Autors greifbar. Der Leser fiebert mit bei mutigen Gründungen, spannenden Unternehmenskäufen und -verkäufen. Das Buch bietet viele Ratschläge für den täglichen effektiven Umgang mit der Zeit.
ISBN 978-3-658-32942-9, auch als E-Book erhältlich.

Hier geht's zum Online Live-Talk mit Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer
am 22.06.2021 um 17:30 Uhr
www.aws-institut.de/scheer-timing

